

Unkorrigiert!



Gottesdienst

Stammapostel Wilhelm Leber in Hamburg / Deutschland

Tag, Datum	Pfingsten, 27. Mai 2007
Ort, Land	Hamburg, Deutschland
Bezirksapostelbereich	Norddeutschland
Gebietskirche	Hamburg
Textwort	1. Korinther 6, 17: „Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.“
Lied	GB 81 – „Geist der Wahrheit, lehre mich ...“
Begleiter	alle Bezirksapostel und Apostel Europas (außer A Werner Kühnle), Bischöfe des Bezirksapostelbereichs Norddeutschland
Mitdienende	BA Jean-Luc Schneider, A Volker Kühnle, A Gert Opdenplatz
Ordinationen	keine
Handlungen	keine
Übersetzungen	Englisch am Altar und in 20 weitere Sprachen
Übertragungen	Bild und Ton in 70 Länder mit ca. 8.000 Empfangsstationen
Teilnehmer	

Eingangsgebet Stammapostel:

In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Großer Gott, gütiger Vater, wir kommen zu dir in Anbetung und in Dankbarkeit. Wir blicken zurück auf die durchlebte Zeit, du hast hindurchgeholfen, hab Dank für alles. Nun freuen wir uns, dass wir Gemeinschaft haben dürfen an deinem Altar. Du hast die Wege dazu frei gemacht. Auch dafür sind wir von Herzen dankbar. Nun wollest du uns neu segnen. Gib ein besonderes Pfingsterleben und lass alle Herzen berührt werden. Vater, gib uns dein Wort und lass es hineinfallen in die Herzen. Gib Frieden und Freude und räume alle Hindernisse aus dem Wege. Wir bitten auch für unsere Kranken. Vater, lass sie fühlen, dass für sie gebetet wird, und wenn es möglich ist, dann wende die Verhältnisse zum Besseren. Manche stehen vielleicht vor Operationen und sonstigen Eingriffen. Vater, wenn es möglich ist, dann mache alles gut. Wir denken auch an unsere behinderten Geschwister. Wir bitten herzlich, Vater, segne sie besonders und lass sie auch in ihrer Seele berührt werden. Nun wollest du uns das Gute schenken. Wir verbinden uns auch mit der jenseitigen Welt und denken an unsere Lieben dort. Lass sie mit uns genießen können von dem, was du für uns bereit stellst. Nun lass uns unter deinem Engelschutz bewahrt sein. Gib, dass wir das Wort recht aufnehmen und verstehen. Wir warten nun auf dein Heil. Erhöre uns um Jesu willen. Amen!

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern und liebe Gäste hier und an allen Übertragungsstationen, unser Pfingstwort steht im 1. Korinther 6, Vers 17:

*„Wer aber dem Herrn anhängt, der ist **ein** Geist mit ihm.“*

Chor: „Komm, Heiliger Geist ...“
GB 408 - „Hört, Jesus ruft ...“, V. 1 + 3
„Komm, Heiliger Geist ...“

Stammapostel:

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern und liebe Gäste, ja, das ist mein Wunsch, dass das Feuer des Heiligen Geistes hell brennen möge und dass wir alle davon berührt und erfasst werden. Ich wünsche jedem Einzelnen ein reich gesegnetes Pfingstfest. Möge die Fülle göttlichen Segens fließen. Möge jeder ein besonderes Erleben der Liebe und der Güte Gottes haben. Das gilt hier in Hamburg für die vielen, die hier anwesend sind, diesen Wunsch drücke ich aber auch aus gegenüber allen, die nun unter das Wort kommen und letztlich denke ich an alle Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt.

Ich möchte auch ein spezielles Grußwort wieder der Gemeinde darbringen, das hat sich eingebürgert und ich weiß, dass das auch immer mit Freuden aufgenommen wurde. In diesem Jahr steht unser Grußwort im Johannesevangelium, Kapitel 14, Vers 1, da heißt es:

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Dieses Wort hat sich mir so auf die Seele gelegt, ihr lieben Brüder und Schwestern, denn es gibt so viele Dinge heute, die uns erschrecken können. Und in der Tat, auch wir als Gotteskinder bleiben nicht davor verschont. Als Menschen könnte man wirklich sagen, es gibt viele Entwicklungen, viele Dinge, die dazu führen, dass man erschrickt. Vielleicht gibt es gesundheitliche Entwicklungen, die man mit Sorge beobachtet. Vielleicht gibt es am Arbeitsplatz Probleme. Man könnte selbst erschrecken, wenn man das eine oder andere erlebt in der Gemeinde. Vieles zeichnet sich auch am Horizont ab, was einen in der Seele schon ein wenig berührt. Als Menschen erschrecken wir. Das können wir auch nicht ändern, denn wir sind und bleiben Menschen. Aber ich möchte darauf aufmerksam machen, dass es hier heißt: *„Euer Herz erschrecke nicht!“* Ich glaube, das ist mit Absicht so formuliert. Das Herz ist nämlich das Innerste des Menschen. Und dann bedeutet dieses Wort so viel, wie: Lasst euch nicht erschüttern in euerm Innersten. Und das ist tatsächlich wichtig. Wie gesagt, dass wir als Menschen erschrecken bei der einen oder anderen Nachricht, das ist so. Aber unser Innerstes soll nicht erschüttert werden, wenn das eine oder andere sich auftut, was uns mit Sorge erfüllt. Ihr Lieben, und das ist meine Botschaft: Lass dich doch nicht im Innersten erschüttern, lieber Bruder, liebe Schwester, sondern bleiben wir dabei, was wir erkannt und erlebt haben. Und hier ist auch das Gegenmittel angegeben, so dass man wirklich sich nicht erschüttern lässt. Das ist: *„Glaube an Gott und glaube an mich“* – also an den Sohn Gottes. Natürlich ist das mehr als nur ein Glaube, ein allgemeiner Glaube an den Schöpfer, dann würde man nicht in seinem Innersten bewahrt bleiben. Es muss schon mehr da sein und greifen. Da ist der Glaube erforderlich an die Führung Gottes. Da ist es nötig zu glauben an seine Hilfe und seinen Segen. Dann braucht man sich nicht erschüttern zu lassen. Und wenn es hier heißt: „Glaubt an den Herrn Jesus“, dann ist damit auch nicht nur gemeint, dass wir an die Tradition uns erinnern, sondern das bedeutet dann Glaube an die Gnade des Herrn. Glaube an die erlösende Kraft des Gottessohnes. Glaube doch an die Verheißung, er wird wiederkommen, um uns zu sich zu nehmen. Wo dieser Glaube in der Seele brennt, da bleibt man bewahrt. Da kann uns nichts innerlich so erschüttern, dass wir nicht mehr klar sehen. Also, es ist ein Wort, das wir mit hinein nehmen wollen in die Zukunft: *„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“* Ich möchte in aller Bescheidenheit hinzufügen: Glauben wir auch an das Apostelamt und die Wirksamkeit des Apostelamtes in dieser Zeit. Ich möchte das nicht weiter hier verbreiten, um nicht in die Gefahr zu laufen, dass gesagt wird, das Apostelamt wird über den Herrn Jesus gestellt.

Das ist nicht unsere Absicht. Aber, ich darf auch sagen, wir sind eine apostolische Kirche und wir wollen es bleiben. Soviel zu diesem Thema.

Meine Lieben, wenn Dinge auf uns zukommen, die uns erschüttern wollen im Inneren, dann erinnern wir uns doch an dieses Wort. Setzen wir dem, was uns erschrecken will, entgegen den Glauben. Das wird das Mittel sein, um dem Erschrecktwerden begegnen zu können.

Nun zu unserem Pfingstwort, das ich uns vorgelesen habe, wo es hier heißt: „*Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.*“ Das bedeutet soviel, wer sich dem Herrn überantwortet, wer mit ihm verbunden sein möchte, der muss eins sein – vom Wesen her eins mit dem Herrn. Und das möchte ich auch wieder in den Vordergrund rücken heute, ihr lieben Brüder und Schwestern, weil das unsere Lebensaufgabe ist und bleiben wird, ein Geist zu sein mit dem Herrn, wesensmäßig in völliger Übereinstimmung mit ihm. Das ist ja eigentlich nichts Neues, aber doch möchte ich das noch mal ganz klar in den Mittelpunkt rücken – ein Geist mit dem Herrn. Diese Übereinstimmung, die hat so viele Seiten, so viele Facetten. Und tatsächlich bin ich der Überzeugung, bis zum Tag des Herrn werden wir nicht ans Ende kommen, zu erkennen, wie der Herr sich bewegt hat, was in seinem Inneren stand. Sein Leben ist so vielfältig, und das, was uns berichtet wird, ist so gehaltvoll, dass man immer wieder neue Dinge findet. Wir wollen nie aufgeben, vom Herrn zu lernen und uns an ihm orientieren: „*Ein Geist mit dem Herrn.*“

Auch für diesen Gottesdienst habe ich so mich beschäftigt mit dem Leben des Herrn und bin wieder einmal von einigen Dingen berührt worden, die die Heilige Schrift berichtet. Lasst mich so ein paar Wesenszüge des Herrn deutlich machen, so dass wir davon lernen können und uns diese Haltung selbst zu eigen machen.

Erster Punkt – Der Herr hat immer die Verbindung nach oben gesucht. Und ich bin überzeugt, dass man sagen kann, er war ein starker Beter, der Sohn Gottes war ein starker Beter. Meine Lieben, wir wollen ein Geist mit ihm sein, dann wollen wir auch starke Beter sein. Die Jünger haben einmal den Herrn sogar angesprochen und gesagt: Herr, lehre uns beten. Warum haben sie das wohl getan? Ich denke, sie haben gespürt, dass die Gebete des Sohnes Gottes eine besondere Kraft ausstrahlten. So sollen auch unsere Gebete Kraft bewirken. Wir wollen starke Beter sein. Es ist meine Überzeugung, dass man ohne intensive Gebete nicht in das Wesen Jesu hineinkommt.

Der zweite Punkt – Der Herr Jesus hat gedient von ganzem Herzen. Diese Dienstbereitschaft äußerte sich in manchen besonderen Situationen. Er hat einmal den Jüngern die Füße gewa-

schen. Das ist ein besonderes Zeichen des Dienens. Ja, man muss sogar sagen, das geht weit über das normale Maß hinaus. Sogar die Jünger waren erstaunt und argumentierten, wie: Musst du denn uns die Füße waschen? Aber der Sohn Gottes sagte, lasst das mal geschehen. Wir wollen ein Geist mit dem Herrn sein.

Wollen wir dann nicht auch einmal solche Zeichen der Dienstbereitschaft setzen? Mal über das normale Maß hinaus, ihr Lieben. Wenn jeder sich so etwas vornimmt für die Zukunft, meint ihr nicht, das wird einen starken Akzent rund um die Welt geben? Das wird Auswirkungen haben für die Gemeinde des Herrn. Und ich darf gerne versprechen als ein Knecht des Herrn, das wird die Fülle des Segens hervorbringen, dienen und mehr tun, als normalerweise zu erwarten ist.

Ein dritter Punkt – Ihr seht, das ist unerschöpflich. Der Herr Jesus war zugewandt zu den Menschen, und zwar zu jedem Menschen, er hat niemanden abgelehnt. Mich hat so fasziniert eine Begebenheit, die bei Markus zu finden ist. Da heißt es, er nahm ein Kind, stellte es inmitten der Jünger und herzte es. Eine wunderbare Geste! „Wir wollen **ein** Geist mit dem Herrn sein.“

Ich möchte daraus so ein paar Schlussfolgerungen ziehen. Wollen wir nicht auch unsere Kinder mal in die Mitte stellen? Oder die Jugendlichen? Sie sollen spüren, dass sie Bestandteil der Gemeinde sind. Wollen wir das nicht einmal ganz besonders deutlich machen? Ich rufe dazu auf in den Gemeinden. Und wenn ein Vorsteher vielleicht sagt, ja, wie soll ich das machen? Dann antworte ich ganz einfach: Setzt euch mal zusammen mit den Sonntagsschullehrern und –lehrerinnen und überlegt mal, wie man das umsetzen kann. Aber der Herr Jesus hat doch nicht umsonst dieses Zeichen gesetzt. Es heißt jedenfalls nicht, er hat irgendwo ein besonders liebes Kind genommen oder eins, was sich durch besondere Taten auszeichnete. Er nahm ein Kind, nahm es in die Mitte und herzte es. So sollen alle, die sich vielleicht ein bisschen am Rande der Gemeinschaft fühlen, in die Mitte genommen werden. Nehmen wir einmal unsere betagten und alten Geschwister in die Mitte, unsere Kranken in die Mitte, unsere behinderten Geschwister in die Mitte. Man könnte unendlich weiterfahren, aber ihr versteht, was ich sagen will. Ihr Lieben, das ist zugewandt sein zueinander, und das ist **ein** Geist mit dem Herrn.

So darf ich noch etwas hinzufügen, was in dieselbe Richtung geht. Der Herr Jesus hat auch nie beleidigend reagiert. Er war eigentlich immer sachlich im Dialog, würde man heute sagen. Gut, ihr könntet sagen, das tun wir doch auch im Normalfall – ok. Aber ich bekomme so manche Briefe und man hört auch so manches, was so an Gesprächen und Diskussionen geführt

wird im Internet. Und ich meine, dass das nicht immer so von gegenseitiger Achtung und Freundlichkeit zeugt. Manches Mal ist da so Aggressivität zu spüren. Wir wollen **ein** Geist sein mit dem Herrn. Ihr Lieben, wollen wir uns nicht bemühen, darin auch zu offenbaren, dass wir Kinder des Höchsten sind?

Ich habe kürzlich etwas gelesen, und ich möchte das euch vorlesen, weil mich das berührt hat. In der Tat, es handelt sich um ein Buch des Papstes, ein neues Buch, das veröffentlicht wurde. Da hat er in dem Vorwort etwas gesagt, was ich nur unterstreichen kann. Da heißt es:

„Es steht jedermann frei, mir zu widersprechen. Ich bitte die Leserinnen und Leser nur um jenen Vorschuss an Sympathie, ohne den es kein Verstehen gibt.“

Ihr lieben Brüder und Schwestern, das ist aber wahr, was dort steht. Wenn es keine Sympathie gibt, kein Wohlwollen, dann gibt es auch kein Verstehen. Dann ist auch keine Brücke da zu finden. Wollen wir so miteinander umgehen? Ich rufe dazu auf, dass wir immer in Freundlichkeit und Sachlichkeit einander begegnen. Natürlich kann es mal sein, dass man andere Meinungen hat, dass Kritik ausgesprochen wird. Wenn das vernünftig und sachlich ist, kann man sich auch in dieser Weise an mich wenden. Aber, ihr lieben Brüder und Schwestern, **ein** Geist mit dem Herrn. Wir wollen doch uns in entsprechender Weise begegnen und nicht dazu beitragen, dass Brücken zerstört werden. Also, sachlicher, schöner, vernünftiger Umgang miteinander!

Lasst mich noch einen letzten Punkt nennen, der so im Wesen des Herrn Jesu enthalten ist, und das ist: Er hat auf niemanden herabgesehen. Sogar solche, die als Sünder oder Sünderinnen verschrien waren, er hatte Umgang mit ihnen. Er hat sich nicht von ihnen distanziert. So wünsche ich mir das auch in den Gemeinden, dass ein herzlicher Umgang ist untereinander, dass wir aufeinander zugehen und keiner sich ausgeschlossen fühlen muss.

So, das waren so ein paar Wesenszüge, die mir deutlich geworden sind und wo jeder bitte sich prüft, inwieweit er dazu beitragen kann, noch mehr zu offenbaren - **ein** Geist mit dem Herrn.

Nun könnte man die Frage stellen: Wie kann das praktisch funktionieren, wie kann man das umsetzen? Ja, nun komme ich darauf zu sprechen, dass wir heute das Fest des Heiligen Geistes haben. Wo der Heilige Geist wirkt, da drängt es einen, ein Geist mit dem Herrn zu sein. Es gibt ein schönes Wort im Propheten Jeremia, das das deutlich macht. Da heißt es, schon weit hineinsehend in die Zukunft: *„Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.“* Meine Lieben, das ist das, was geschehen ist durch die Wiedergeburt aus Wasser und

Geist. Und das soll sich nun entfalten und entwickeln. Das bedeutet, dass unser Wille in Übereinstimmung steht mit dem göttlichen Willen. Ja, aber da müssen wir manches Mal feststellen, davon sind wir noch weit entfernt. Aber es ist möglich aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus. Wo wir diesem Geist Raum geben, wo wir uns wirklich bemühen, uns in einem Geist mit dem Herrn zu bewegen, da wird dann ein Stück Vollendung sichtbar. Möge das so in jede Seele hineinfallen und jeder nun auch daran arbeiten aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus. Ein Geist mit dem Herrn! Und dann werden wir am Tag des Herrn auch bestehen können und die Herrlichkeit ererben. Amen!

So, ihr lieben Brüder und Schwester, unter uns sind alle Bezirksapostel und Apostel Europas mit einer Ausnahme, ein Apostel, der krank ist. Unter uns ist auch Stammapostel Fehr, und das ist für mich persönlich auch eine besondere Freude. Ihn kann ich leider nicht zum Dienen rufen, aber die Bezirksapostel und Apostel. Ich bitte mal den Bezirksapostel Schneider aus Frankreich um eine Zugabe. Der Chor mag uns bitte erfreuen.

Chor: GB 78 - „Der Geist, den Gott vom Himmel gibt ...“ V. 1+3

Bezirksapostel Schneider:

Liebe Schwestern und liebe Brüder in Christo, ich habe so das Gefühl, dass der Stammapostel heute besondere Akzente in seiner Arbeit, in seiner Mission gesetzt hat. Der größte Auftrag unseres Stammapostels ist ja, die Braut Christi vorzubereiten. Und das war eine ganz besondere Vorbereitungsarbeit heute Morgen. „*Euer Herz erschrecke nicht!*“ Unsere Sicherheit kommt von unserem tiefen Glauben an Gott und an den Herrn.

Ich musste so an manchen denken, der erschrocken ist. Denkt an den Kornbauern, der war sehr reich. Und Reichtum war ja damals angesehen als ein Zeichen des Segens Gottes. Der Herr hat gesagt, in der Nacht ist er gestorben. Das war schon ein Schreck für ihn. Petrus war sehr sicher. Alle anderen waren weggegangen, er ist beim Herrn geblieben. Er fühlte sich sehr sicher in seiner Überzeugung. Kurze Zeit nachher hat er den Herrn verleugnet. Und das war auch ein Schreck für ihn. Ich denke an das Gleichnis des Herrn, wo manche zu ihm gekommen sind und haben gesagt, ja, Herr, wir haben so große Wunder getan in deinem Namen. Und der Herr hat ihnen gesagt: „Ich kenne euch nicht.“ Diese drei Gruppen waren sehr erschrocken. Sie hatten so ein Gefühl falscher Sicherheit.

Liebe Geschwister, das ist auch für uns sehr wichtig. Manchmal haben wir so ein falsches Sicherheitsgefühl. Ja, der liebe Gott hat uns gesegnet, es geht uns ja eigentlich nicht so schlecht in unserem Leben. Falsches Sicherheitsgefühl - ach, ich bin ja treu geblieben schon jahrelang.

Oder manchmal für uns die Brüder - ach, wir fühlen uns so sicher, wir haben ja so manche Erfolge schon in unserer Amtstätigkeit. Darauf kommt es nicht an. Wichtig ist unser tiefer Glaube an Gott und an den Herrn. Und ich möchte das schärfen – an das Wiederkommen des Herrn. Liebe Geschwister, wenn ich tatsächlich glaube, dass der Herr heute oder morgen kommt, dann lebe ich täglich in diesem Drang, ich muss werden wie der Herr Jesus. Und das hat uns der Stammapostel heute Morgen erklärt, ich muss in der Nächstenliebe wachsen. Wenn ich tatsächlich glaube, der Herr kommt heute oder morgen, muss ich immer größer in der Nächstenliebe werden. Es gibt für mich nichts Dringenderes, nichts Wichtigeres, als meinen Nächsten mehr und mehr zu lieben. Und wenn ich das ehrlich so meine und innig darum kämpfe, dann merkt man das. Ich rede dann anders, ich handle anders und ich denke sogar ganz anders. Und diese Erneuerung merkt man. Meine Gattin merkt es, meine Kollegen merken es. Ja, das ist ganz konkret. Unser Stammapostel hat eine wunderbare Vorbereitungsarbeit gemacht, und ich meine, wir alle haben jetzt ein bisschen Arbeit. Und weil wir glauben, der Herr kommt heute oder morgen, gehen wir jetzt an die Arbeit. Amen!

Stammapostel:

So, jetzt greife ich auch einmal hinein in die Schar der Apostel. Ich bitte mal den Apostel Volker Kühnle um eine Zugabe. Und zuvor singen wir etwas gemeinsam, und zwar die erste Strophe des Liedes 76 - „Wo Gottes Geist regieret ...“

Apostel Volker Kühnle:

Liebe Brüder und Schwestern, ich will anschließen, wo der Bezirksapostel eben aufgehört hat, er sagte, wir gehen an die Arbeit. Ich erlebe jetzt den Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Unser Stammapostel hat gestern Abend schon eine kleine Vorwarnung gegeben, dass auch Apostel drankommen könnten. Und in der Theorie rechnet man sich dann manches aus und wenn es dann Realität wird, sieht es anders aus. Man ist doch erschrocken, aber der Glaube gibt Sicherheit.

Unser Bezirksapostel Ehrich hat uns für dieses Jahr ein Motto gegeben durch das Jahr hindurch: „Habe Mut für ein Leben im Glauben.“ Und dann kommt automatisch eigentlich die Weihnachtsbotschaft: „Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch große Freude.“ Und dann spürt man, wie der Geist, der an Pfingsten ausgegossen wurde damals und an unserem Versiegelungstag für uns heute, wie mit diesem Geist die Liebe ausgegossen wurde. Und Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die Liebe gibt die Kraft, Vertrauen zu schaffen.

Und als unser Stammapostel von dem Kind sprach, das so in die Mitte gestellt werden möge, und wie es Jesus damals tat und es herzte, da war mein Wunsch, ich möchte immer so ein

Kind sein dürfen, das einfach geliebt ist. Ist das nicht denn das Wesen Jesu, erlebbar in den Gemeinden? Im Gespräch unter gläubigen Menschen gibt es heute ein Leitwort. Man spricht viel von der versöhnten Verschiedenheit. Ich will diesen Begriff aufgreifen, liebe Geschwister. Wir sind alle verschieden, vom Schöpfer doch auch verschieden geschaffen mit unterschiedlichen Gaben und Veranlagungen. Aber ich habe den Ruf des Stammapostels tief in meine Seele genommen, wir wollen tiefer in die Versöhnung gehen in Jesus Christus. Dann ist Einssein kein Schlagwort, das nicht erfüllt werden kann. Dann lässt uns das mal Spannungsverhältnisse aushalten. Aber wir fühlen uns geherzt, geliebt, verstanden vom Herrn. Und wir setzen den Weg fort zu diesem großartigen Ziel, das wir auch heute wieder unter das Wort stellen: Maran atha – unser Herr kommt! Amen!

Stammapostel:

Ja, wir fahren weiter mit den Aposteln. Da gibt es im Bereich des Bezirksapostels Wend den Apostel Opdenplatz. Und ich bitte ihn nun auch um eine Zugabe. Und der Chor wird uns bitte dienen.

Chor: GB 407 - „Wenn der Heiland ...“ V. 1, 2, 3

Apostel Opdenplatz:

Meine lieben Geschwister in dem Herrn Jesus, als wir gestern uns mit unseren Schwestern, mit unseren Brüdern in einigen Arbeitsgruppen zu Themen ausgetauscht haben, dann sagte eine Schwester unter anderem: Ach, wenn ich so in den Gottesdienst komme, dann möchte ich so eine Gänsehaut fühlen in dem Bewusstsein, der Herr ist nahe, ist gegenwärtig. Ja, dieses Gänsehautgefühl, das hatte ich heute einige Male. Wenn uns unser Stammapostel zugerufen hat, erschreckt doch nicht in euren Herzen, dann liegt darin so viel Sicherheit, das vermittelt so viel Zuversicht und das macht uns auch mutig. Es gibt ja durchaus einmal Situationen, wo man ja doch erschrecken kann. Ich denke an den Propheten Elia. Er hatte gehört, dass die Königin Isebel ihm nach dem Leben stand. Da erschrak dieser glaubensstarke Prophet. Und wir lesen, er lief um sein Leben. Er lief in die Wüste hinein und er wollte einfach nur noch sterben. Das hat der liebe Gott gesehen. Er hat ihm einen Engel geschickt und er hat ihn gestärkt. Er hat ihm auch gesagt, du ich habe noch siebentausend übrig, die auch ihre Knie vor Bal nicht gebeugt haben. Dann bekam dieser Prophet eine Speise, zog vierzig Tage weiter bis zum Berg Horeb und dort begegnete er dem Herrn. Und danach fand er nicht die siebentausend, die ihre Knie nicht gebeugt hatten, aber er fand einen, nämlich den Elisa, seinen Nachfolger. Wie viel Mut mag ihm das gemacht haben. Da waren sie schon zu zweit.

Auch wir wollen immer Ausschau halten, solche zu finden, die auch fest im Glauben stehen, die auch dieses Einssein im Geist haben. Das hängt ja zusammen. Ich dachte an ein Wort, mit dem unser Stammapostel kürzlich einmal gedient hat. Da werden diese beiden Komponenten zusammengeführt. Da lesen wir im Brief an die Philipper: *„Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi, damit ihr in einem Geist steht und einmütig mit uns kämpft für den Glauben des Evangeliums.“* Wir wollen kämpfen für den Glauben des Evangeliums, für den Glauben an Gott und den Glauben an Christus. Und dann sagt der Apostel weiter: *„Und lasst euch in keinem Stück erschrecken von den Widersachern.“* Wir wollen uns nicht erschrecken lassen. Wir wollen fest stehen im Glauben bis unser Herr kommt. Und wir glauben es fest, das kann heute noch sein. Amen!

Stammapostel:

So, wir sind sehr dankbar für das Wirken der Apostel. Die Zeit ist vorbei, ich würde gerne noch viele weitere Bezirksapostel und Apostel rufen, aber wir wollen uns intensiv auf das Heilige Abendmahl vorbereiten und im Heiligen Abendmahl auch ein besonderes Erleben der Nähe des Herrn haben. Wichtig ist immer, wenn wir an die Sündenvergebung denken, dass wir uns auch selbst richtig erkennen. Und das ist im menschlichen Bereich nicht unbedingt eine allgemeine Eigenart, dass man sich selbst richtig erkennt.

Da gibt es eine schöne Begebenheit aus alter Zeit. Es wird berichtet im 2. Samuel zur Zeit des Königs David. David hat einmal schwer gesündigt. Er hat sich verliebt, würde man heute sagen, in eine Frau, die verheiratet war, und hat das natürlich ganz geschickt eingefädelt, um dann diese Frau in sein Haus nehmen zu können. Ihr Mann war ein Kriegsmann und David schickte den an die vorderste Front, so dass dieser Mann sein Leben ließ, und dann konnte er die Frau zu sich nehmen. Das, heißt es ausdrücklich in der Heiligen Schrift, gefiel dem Herrn nicht. Und dann kam der Prophet Nathan zu David und der hat ihm erst mal eine Geschichte erzählt, ganz clever, so ein Gleichnis, irgendetwas ganz anderes, aber wo ein Mann eigentlich auch in einer sehr problematischen Weise handelte. Und dann antwortete David und war richtig erregt, und er sagte: Den müsste man bestrafen. Ich kann mir das so richtig vorstellen. Er war richtig wütend – was macht dieser Mann? Und dann sagte der Prophet Nathan zu ihm: Das bist du, so hast du gehandelt. Wie schön, David ließ sich etwas sagen. Aber ich wollte darauf hinaus, wie schwer man sich manchmal selbst erkennt. Wenn man hört, wie irgendetwas geschehen ist, man ist so schnell dabei zu sagen, der muss bestraft werden. Wie kann man nur so handeln! Manches Mal müsste man sich sagen, das bist du. Es ist schön, wenn wir uns immer selbst sehr nüchtern und klar erkennen.

So wie die Apostel, die beim Herrn waren, und als der Herr andeutete, einer unter euch wird mich verraten, da fragten sie alle miteinander, so steht es in einem der Evangelien: Herr, bin ich's? Wir fühlen uns, so sagte einer der Mitdienenden, manchmal so sicher. Das ist manchmal eine falsche Sicherheit. Wir wollen uns richtig selbst erkennen. Fragen wir doch öfter noch: Herr, bin ich es? Und können wir diese Bitte nicht auch ins Gebet hinein legen, dass wir unseren Gott bitten, zeige uns doch, genüge ich schon dem göttlichen Anspruch? Oder zeige mir doch, was ich noch ändern muss. Wenn das aus der Tiefe der Seele kommt, dann geht der Herr daran nicht vorüber.

So, wir sehen, wie der Geist heute uns doch in die Tiefe führen will, der Heilige Geist. Meine Lieben, es liegt aber auch auf der anderen Seite viel Trost im Worte Gottes: „*Unser Herz erschrecke nicht!*“

Beide Seiten fügen wir nun zusammen und neigen uns vor unserem Gott und wollen alle unsere Empfindungen und Gefühle in das Unser-Vater-Gebet legen. Amen!

Wir wollen uns erheben und miteinander beten, wobei das natürlich in den verschiedenen Sprachen geschieht, jeder entsprechend seiner Sprache.

Gebet „Unser Vater“ mit anschließender Freisprache

Gebet Stammapostel:

Großer Gott und gütiger Vater, wir sind so dankbar für dein Wort, aber auch besonders für deine Gnade. Und wir rühmen deine Größe, und wir freuen uns, dass wir wieder neue Zuversicht in die Seele gelegt bekommen haben. So stehe uns bei in jeder Situation, dass wir fest bleiben im Glauben, und lass uns immer tiefer hineinwachsen in das Wesen deines lieben Sohnes. Vater, zeige uns auch die verborgenen Schwächen und lass uns so handeln, dass dein Wohlgefallen darauf ruht. Wir bitten für alle deine Kinder und denken nun an alle Gemeinden. Es möge so sein, dass überall lebendige Gemeinden da sind, wo einer dem anderen dient, wo man bereit ist, einander entgegenzukommen und sich zu tragen auch in den Schwächen. Vater, hilf uns, dass wir darin weise handeln können. So wollest du unsere Herzen ansehen und lass du alles so geschehen, wie es gut ist für jeden Einzelnen. Nun haben wir auch unsere Opfer gebracht und wir bitten dich, lege darauf deinen Segen. Vater, aber lass uns nun auch genießen können von dem, was dein lieber Sohn hinterlassen hat, und wir sind uns der Größe dieses Opfers deines Sohnes wieder neu bewusst.

Ich sondere aus Brot und Wein zum Heiligen Abendmahl und lege auf das Dargebrachte das einmal gebrachte und ewig gültige Opfer unseres Herrn Jesus Christus mit den Worten: Das ist mein Leib, gebrochen und in den Tod gegeben, das ist mein Blut, vergossen zur Vergebung der Sünden und sooft ihr davon genießt, tut es zu meinem Gedächtnis. Amen!

Feier des Heiligen Abendmahls

Lieder zum Heiligen Abendmahl:

Chor: JLB 34 - „Frieden in der Angst der Welt ...“, V. 1 + 2

Gemeinde: GB 259 - „Sollt ich meinem Gott nicht singen ...“

GB 289 - „O Jesu, meine Sonne ...“

GB 290 - „Seliger Friede, köstliche Gab ...“

Abendmahl für die Entschlafenen

Chor: GB 416 - „Es lebt in meinem Herzen ...“ V. 1, 2, 3

Bezirksapostel Schumacher:

Ihr lieben Geschwister, wir haben die Gnade und die Liebe unseres Herrn Jesus Christus in uns aufnehmen können. Und jetzt wollen wir alle unseren Glauben einsetzen, damit auch anderen diese Gnade und diese Liebe übermittelt wird. Unser Stammapostel hat verschiedene Schwerpunkte gesetzt, die es gilt zu erfüllen. Das erste war, dass wir fleißige, gläubige Beter sind. Das nächste war, dass wir noch mehr als je zuvor zum Dienen bereit sind und schließlich, dass wir allen zugewandt sein mögen. Diese drei Schwerpunkte gilt es auch jetzt zu erfüllen mit Herzen voller Gebetskraft, mit Herzen, die zum Dienen bereit sind und mit Herzen, die auch allen ein herzliches Willkommen zurufen. Und wie können wir dieses tun? Auch das ein Hinweis unseres Stammapostels, jetzt mögen die lieben Seelen aus der Ewigkeit einmal ganz in der Mitte stehen. Sie stehen in der Mitte und wir umrahmen und wir umringen sie mit Herzen voll Gebetskraft, mit der rechten Dienstbereitschaft, mit der Offenheit jedermann gegenüber und mit der Liebe Jesu Christi, die mit der Gabe des Heiligen Geistes in uns ausgegossen wurde. Unsere Kinder, auch sie standen im Mittelpunkt, wollen unsere Herzen nun noch weiter vorbereiten. Und ich bitte euch, während sie uns etwas vortragen, euch von den Plätzen zu erheben.

Kinder: GB 293 - „O in den Armen Jesu ...“ V. 1+3

Stammapostel:

Danke für den Dienst der Kinder. Und tatsächlich fühle ich, dass unsere Lieben aus der jenseitigen Welt nun mitten unter uns sind. Wir nehmen sie in die Mitte. Wir Herzen sie, umarmen

sie, wie das der Sohn Gottes mit dem einen Kind tat. Aber wir wollen auch mit tiefem Glauben diese Handlung begleiten. Manches Mal wird die Frage gestellt, wo denn das zu finden sei in der Heiligen Schrift, dass hier auch das Heilige Abendmahl für die jenseitige Welt gefeiert werden kann. Man muss sagen, es ist sicherlich nicht explizit dort ausgeführt, aber es gibt so schöne Hinweise, Andeutungen, die uns sehr wohl berechtigen, das zu tun. Der Herr Jesus hat einmal gesprochen von den Seelen in der Ewigkeit und hier auf Erden. In dem Zusammenhang sagte er: Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden und ihm leben sie alle. Das umfasst die Seelen hier auf Erden, das betrifft uns, und das umfasst die Seelen in der jenseitigen Welt, unsere Lieben, die uns vorlaufgegangen sind, aber auch jene, die Gnade gefunden haben in den Augen des Herrn und die die Berechtigung haben, am Heiligen Abendmahl teilzunehmen. Ich bin in diesen Tagen gebeten worden, noch einmal auch besonders eine Einladung auszusprechen an jene Seelen, die durch Kriegswirren und Kriegsverhältnisse ihr Leben gelassen haben. Das will ich gerne tun, wobei wir uns immer im Klaren sein müssen, die Tür öffnet allein der Herr. Er entscheidet und in seine Hände legen wir alles.

Es sind nun zwei Apostel hier, die das Heilige Abendmahl als Gefäße des Segens empfangen sollen. Ihr werdet euch fragen, warum gerade diese beiden Apostel? Es ist der Apostel Böttcher, er dient auch im Norden, in Skandinavien. Und es ist Apostel Luiz aus Portugal. Er ist sozusagen ganz im Süden tätig. So haben wir den Norden und den Süden abgedeckt und da mögen alle mit umfasst sein. Wir nehmen sie alle in die Mitte und wir wenden uns jedem zu in dem herzlichen Verlangen, dass alle doch reich werden durch das Verdienst des Gottessohnes.

So rufe ich hinein in die jenseitige Welt: Kommt her alle, die ihr uns voraufgegangen seid im Glauben. Wir nehmen euch in die Mitte und wir fühlen uns euch so eng verbunden. Aber wir grüßen auch alle, die vielleicht weit weg waren, die aber Gnade gefunden haben in den Augen des Herrn. Wir heißen euch herzlich willkommen. Nehmt alle hin, was die Liebe Gottes auch für euch bereit gestellt hat. Der Leib und das Blut Christi, es ist für euch gegeben zur Freude und zum ewigen Leben. Amen!

Diese Augenblicke klingen nun noch aus mit einem musikalischen Vortrag.

Stammapostel Schlussgebet:

Lieber himmlischer Vater, nun kommen wir mit dankbarem Herzen zu dir. Du hast uns reich gesegnet. Du hast uns dein Wort geschenkt und wir haben Gnade empfangen. Hab Dank für alles und lass es uns begleiten in die Zukunft hinein. Vater, sende bald deinen lieben Sohn und nimm uns an in Gnaden. Wir wollen Wartende sein und bleiben. Wir bitten für alle deine

Kinder. Besonders denken wir auch an solche, die Arbeit suchen oder solche, die durch Prüfungen hindurch müssen. Stehe ihnen besonders bei. Gib, dass auch solche, die Leid tragen, immer getröstet sind. Vater, wir sehnen den Augenblick des Wiedersehens mit unseren Lieben herbei. Nun lass uns auch unter deinem Schutz wieder nach Hause kommen, aber eng verbunden bleiben im Geist. Erhöre uns in allem um Jesu willen. Amen!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen!

Stammapostel:

So, Brüder und Schwestern, nehmt bitte noch einen Augenblick Platz. Ich habe mich von Herzen gefreut, heute im Kreis der Apostel und Bezirksapostel bei euch zu sein und wünsche euch noch einmal alles, alles Gute für die Zukunft. Wir bleiben verbunden und als starke Beter wollen wir füreinander da sein.

Noch ein Wort zu dem Mann, der an meiner Seite steht, das ist der Evangelist Hume. Er dient in Süddeutschland als Vorsteher und hat die Aufgabe übernommen, die nicht immer ganz leichte Aufgabe, hier zu übersetzen. Wir sind auch dafür dankbar, wie für jeden Dienst in der Vor- und Nachbereitung zu diesem Gottesdienst.

Wir hören nun noch das Schlusslied des Chores. Und ich sage von hier zu allen Brüdern und Schwestern und auch zu unseren Gästen hier wie in den angeschlossenen Gemeinden – auf ein frohes Wiedersehen!

Chor: „Geht hinaus in die Welt in Frieden ...“